



< Wie Sie sehen, sehen Sie nichts: Garaus Skulpturen muss man sich vorstellen

APHRODITE CRYING, WALL STREET, NEW YORK, 2021

Aktuell überschätzt: Unsichtbare Kunst. Salvatore Garau schafft immaterielle Werke. Seine »Skulpturen« sind allerdings keine Kunst, sondern ein Beweis dafür, dass Frechheit oft siegt

Man kannte ihn als Künstler, der abstrahierte Landschaften mit schwungvollen Pinselstrichen malte. Oder besser: Der eine oder die andere kannte ihn als Maler. Die meisten Kunstkenner und Kunstkennerinnen hatten von dem italienischen Künstler namens Salvatore Garau allerdings noch nie etwas gehört. Vielleicht mag ihn das gewurmt haben. Eine große Idee muss her, mag er gedacht haben und ließ sich etwas einfallen.

Seit einigen Monaten macht Salvatore Garau einfach nichts mehr. Und weil »nichts« auch im Kunstkontext ein wenig dürftig klingt, behauptet er nassforsch, seine Skulpturen seien »immateriell«. Man müsse sie mit der Kraft der Imagination heraufbeschwören. Das hat natürlich gewisse Vorteile: Die Materialkosten liegen bei null, das Gleiche gilt für Lager- oder Versicherungsgebühren. Auch Transportkosten fallen keine an, was gut für die Umwelt ist. Und das Beste von allem: Eine unsichtbare Skulptur passt wirklich zu jedem Einrichtungsstil, von Empire bis Bau-

haus. Das muss sich auch der Kunstliebhaber gedacht haben, der unlängst so eine unsichtbare Skulptur für 15 000 Euro beim Auktionshaus ARTRITE erstanden hat. Zum Erwerb der mit *Io sono* (Ich bin) betitelten Arbeit gibt es natürlich Anweisungen des Künstlers: Das Werk muss frei stehend im Privathaus des Käufers ausgestellt werden, heißt es auf der Webseite des Auktionshauses, und zwar auf einem Raum von etwas über zwei Quadratmetern Bodenfläche. Dafür erhält der Käufer immerhin ein Zertifikat von Garau über Authentizität dieser unsichtbaren Skulptur.

Bereits im Februar dieses Jahres hatte der 1953 auf Sardinien geborene Garau seine Installation *Buddha in Contemplazione* mitten auf der Piazza della Scala in Mailand – äh – aufgestellt. Genauer: Er hatte mit Klebeband einen quadratischen Rahmen auf dem Platz geklebt, denn auch der nachsinnende Buddha zeichnete sich allein durch seine Abwesenheit aus.

Im Mai 2021 kam dann mit *Aphrodite Crying* ein weiteres Werk hinzu, das man sich diesmal in einem weißen Kreis vor der New

Yorker Börse vorstellen sollte. Für Selfies ist das eher nicht geeignet. Man kann sich aber durchaus den einen oder anderen Kunstfreund vorstellen, wie er tief sinnierend vor dem Nichts steht und die prägnante Setzung mit einem wohlwollenden Kopfnicken quittiert. Also ungefähr so wie die Menschen in dem Märchen *Des Kaisers neue Kleider*.

Über den Verkauf seines nicht vorhandenen Werks war der Künstler selbst übrigens nicht allzu erstaunt. »Der erfolgreiche Ausgang dieser Auktion ist Beweis für einen unwiderlegbaren Fakt: Die Leere ist nichts anderes als ein Raum voller Energie«, befand er. Und weil das noch nicht gewichtig genug klang, soll er, so berichtete es eine Zeitung, auch noch die Unschärferelation des Physikers Werner Heisenberg bemüht haben: »Die Abwesenheit von Materie ist für mich ein Akt der Liebe gegenüber dem Unbekannten und dem Mysterium, dem fast die gesamte Menschheit verpflichtet ist«, schwadronierte Garau vollmundig. Man könnte auch ganz einfach sagen: Der Kaiser ist nackt. //

SANDRA DANICKE